

Vorwort

*»Doktor Cottard wußte nie mit Sicherheit, in welchem Ton er jemandem antworten sollte, ob sein Gegenüber scherzte oder es ernst meinte. Und für alle Fälle gab er jedem seiner Gesichtsausdrücke den Ansatz eines in der Schwebelage gehaltenen und vorläufigen Lächelns bei, dessen erwartungsvolle Subtilität ihn vom Vorwurf der Naivität freispräche, sollten die Worte, die man ihm gesagt hatte, sich als Scherz herausstellen... Er war nicht selbstsicherer, was die Art und Weise betraf, in der er sich auf der Straße oder im Leben überhaupt geben sollte ... und so sah man ihn den Passanten, den Kutschen, den Ereignissen mit einem spöttischen Lächeln begegnen, das seine Haltung von vornherein von dem Verdacht freisprach, etwas mißverstanden zu haben. ... Was Redensarten betraf, so war sein Bedürfnis nach Erklärungen unersättlich, da er, in der Annahme, viele von ihnen hätten eine genauere Bedeutung, als es der Fall ist, wissen wollte, was man ganz exakt mit denjenigen sagen wollte, die er am häufigsten hört ... er nahm alles wortwörtlich ...« (Marcel Proust, *Ausg.* 2005, S. 23–25).*

Was genau bestimmt eigentlich soziales Verhalten – und was ist Sozialtraining? Wie unterscheidet sich Sozialtraining von anderen Therapiemöglichkeiten bei Autismus? Für wen ist dieses Buch geschrieben worden?

Als Sozialverhalten wird aus Sicht der Psychologie jede Form des Verhaltens bezeichnet, welches auf andere Menschen gerichtet ist. Dazu zählen die Sprache, die Körpersprache sowie der Blickkontakt und die Handlungen eines Menschen. Soziales Eingebundensein in Gruppen und Beziehungen zu anderen Menschen wird als wichtiger Faktor der geistigen und psychischen Entwicklung betrachtet. Die Entwicklung des Sozialverhaltens beginnt bereits im Säuglingsalter, da schon ein Baby mit seiner Umwelt interagiert und von ihr soziales Verhalten erlernt. Sozialverhalten ist Verhalten, welches zu einem großen Teil durch Emotionen gesteuert wird, die wir durch Interaktionen mit anderen erleben. Emotionen drücken sich durch Mimik und andere Formen der Körpersprache aus. Diese Kommunikationsform wird »nonverbale Kommunikation« genannt und beeinflusst soziale Interaktionen und somit unser Sozialverhalten auf entscheidende Weise. Die Art, wie ein Individuum sich anderen Menschen gegenüber verhält, bestimmt zu einem großen Maße den Verbleib des Individuums in einer Gemeinschaft.

Menschen im Autismus-Spektrum befinden sich in Bezug auf ihr Sozialverhalten außerhalb der Gemeinschaft. Sie können oder wollen sich nicht integrieren und erwerben aufgrund konstitutioneller Voraussetzungen nicht dasselbe soziale Wissen wie nicht-autistische Personen.

Sozialtraining für Menschen im Autismus-Spektrum zielt darauf ab, soziales Verhalten verstehbar und anwendbar zu machen. Es richtet sich daher direkt auf die Schwierigkeiten, die autistische Menschen mit dem Erwerb sozialer Regeln,

Mimik, Gestik und Körpersprache, Blickkontakt und dem Begreifen von Absichten, Wünschen und Überzeugungen anderer Menschen haben.

Sozialtraining ist selten von anderen Therapieformen zu trennen bzw. ist den meisten Therapieformen mehr oder weniger enthalten. Das heißt, auch ein Therapeut, der mithilfe autismspezifischer Techniken wie ABA (Applied Behavior Analysis=Verhaltensmodifikation), PECS (Picture Exchange Communication System=Bilder-Austausch-Kommunikationssystem) oder dem TEACCH-Ansatz arbeitet, wird soziale Kompetenzen berücksichtigen. Dennoch gibt es mittlerweile Methoden, die das Sozialverhalten spezifisch in den Vordergrund stellen. Dazu gehören Methoden wie Social Stories oder Comic Strip Conversations von Carol Gray, Theory of Mind-Trainings, Gesichtererkennungstrainings, Trainings der Körpersprache sowie Soziale Kompetenzgruppen für Menschen im Autismus-Spektrum. Diese dürfen aber nicht isoliert von anderen Therapiebausteinen gesehen werden. Das Spielverhalten beispielsweise gehört ebenso zum Sozialverhalten und sollte in einer Einzeltherapie oder Gruppentherapie ebenfalls Anwendung finden. Hierfür eignen sich unter anderem Therapieformen wie RDI (Relationship Development Intervention) von S. Gutstein oder Floortime von S. Greenspan. Auch die AIT (Aufmerksamkeits-Interaktions-Therapie) von H. Hartmann ist durch spielerische Elemente gekennzeichnet. Auf diese Methoden wird in diesem Buch aus Zeitgründen nicht spezifisch Bezug genommen. Die hier ausgewählten Methoden sind solche, die soziales Verhalten über die kognitive Ebene vermitteln. Das heißt, sie nutzen die bei Menschen im Autismus-Spektrum so stark hervortretenden logisch-systematischen (Denk-)Fähigkeiten, um über diesen Weg Gefühle zu verstehen und sich soziales Wissen anzueignen.

Das Buch wurde für all diejenigen geschrieben, die Menschen im Autismus-Spektrum dabei helfen wollen, ihre sozialen Fähigkeiten zu verbessern. Einige Kapitel, wie das Kapitel 4.2, erfordern Vorkenntnisse bezüglich der Anwendung (autismspezifischer) Lehrmethoden. Sie können als Elternteil, Erzieher oder Lehrer ggf. aber dennoch versuchen, sich Elemente herauszugreifen, die Sie im Alltag anwenden können. Stärker alltagsbezogen ist das Kapitel 4.3, bei dem es um den Aufbau von Selbstwertgefühl und Sicherheit im Alltag geht. Kapitel 4.1 ist ebenfalls ein praktisches Kapitel, in dem Sie erfahren, wie Sie soziale Inhalte mithilfe von sozialen Anleitungen vermitteln oder wie Sie mithilfe von Zeichnungen problematische Situationen aufklären können.

Die hier vorgestellten Methoden stellen also einen kleinen Ausschnitt und eine Auswahl der Autorin dar, der selbstverständlich nicht vollständig ist.